

## **Vorspiel Klavier (Christine)**

### **Begrüßung (Stefan)**

Im Namen ... - Amen.

Unsere Hilfe - der Himmel und Erde gemacht hat.

Begrüßung zum SynodenGD, besonders unsere Gäste des Dialogs: Christinnen und Christen aus Tansania, aus den USA und aus Wittgenstein. Sie haben unter der Leitung von Pfr. Jaime Jung aus Brasilien den Kirchentag gemeinsam erlebt, haben Vertrauen buchstabiert und werden heute Morgen den Gottesdienst mitgestalten. Heartly welcome to you all! Thanks to God to have you amongst us!

Lied ansagen

**Lied: „Morning has broken“ (Izhe 438)**

### **Psalm 23 - Kirchentagspsalm**

Gäste mit Jaime zusammen auf EN,  
Stefan mit allen gemeinsam auf DE

**Lied: „Ich lobe meinen Gott“**

Je 1 x auf DE und auf EN

### **Gebet (Stefan)**

Du Gott des Lebens,  
wie toll fühlt sich Vertrauen an!  
Wie wunderbar, wenn sich Menschen zum ersten mal treffen -  
und sofort eine Nähe spüren!

Ich staune immer wieder,  
wie Dein Lebensgeist uns zusammen bringt -  
über Ländergrenzen hinweg,  
über Grenzen der Bildung und der Meinungen  
hinaus.

Plötzlich ist das Vertrauen da  
und das Gefühl, über alles reden zu können.

Und ich weiß,  
wie schwer es wiegt, wenn Vertrauen gebro-  
chen wird.

Tiefe Verletzungen, Schmerzen in der Seele,  
Atemnot im Herzen.

Wie mag es Dir gehen  
mit den ungezählten Vertrauensbrüchen,  
die Du durch die Geschichte mit uns Men-  
schen erlitten hast!

Wie unvorstellbar muss Deine Liebe zu uns  
sein,  
dass Du immer wieder neu beginnst,  
dass Du tausend und tausend mal „trotzdem“  
sagst!

Danke, dass Du uns als Deine Vertrauensmen-  
schen würdigst.

Danke, dass Vertrauen nicht endet.

Danke, dass wir leben - aus Dir, in Dir. Amen.

## **Vorstellung / Gedanken der Gäste zum Thema Vertrauen**

### **Lied 1 der Gäste**

**Lesung auf DE und EN: Markus 7, 36-50**

*zuerst in Englisch (Gute Nachricht), dann in*

## *Deutsch (Hoffnung für alle?)*

36 Einmal wurde Jesus von einem Pharisäer zum Essen eingeladen. Er ging in das Haus dieses Mannes und begab sich an den Tisch.

37 Da kam eine Prostituierte herein, die in der Stadt lebte. Sie hatte erfahren, dass Jesus bei dem Pharisäer eingeladen war. In ihrer Hand trug sie ein Fläschchen mit kostbarem Öl. 38 Die Frau ging zu Jesus, kniete bei ihm nieder und weinte so sehr, dass seine Füße von ihren Tränen nass wurden. Mit ihrem Haar trocknete sie die Füße, küsste sie und goss das Öl darüber.

39 Der Pharisäer hatte das alles beobachtet und dachte: »Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, müsste er doch wissen, was für eine Frau ihn da berührt. Sie ist schließlich eine stadtbekannte Hure!« 40 »Simon, ich will dir etwas erzählen«, unterbrach ihn Jesus in seinen Gedanken. »Ja, ich höre zu, Lehrer«, antwortete Simon.

41 »Ein reicher Mann hatte zwei Leuten Geld geliehen. Der eine Mann schuldete ihm 500 Silberstücke, der andere 50. 42 Weil sie das Geld aber nicht zurückzahlen konnten, schenkte er es beiden. Welcher der beiden Männer wird ihm nun am meisten dankbar sein?« 43 Simon antwortete: »Bestimmt der, dem er die größere Schuld erlassen hat.« »Du hast recht!«, bestätigte ihm Jesus.

44 Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu Simon: »Sieh diese Frau an! Ich kam in

dein Haus, und du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben, was doch sonst selbstverständlich ist. Aber sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihrem Haar getrocknet. 45 Du hast mich nicht mit einem Kuss begrüßt. Aber seit ich hier bin, hat diese Frau gar nicht mehr aufgehört, meine Füße zu küssen. 46 Du hast meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt, während sie dieses kostbare Öl sogar über meine Füße gegossen hat. 47 Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben; und darum hat sie mir so viel Liebe erwiesen. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.«

48 Zu der Frau sagte Jesus: »Deine Sünden sind dir vergeben.«

49 Da tuschelten die anderen Gäste untereinander: »Was ist das nur für ein Mensch? Er vergibt sogar Sünden!« 50 Jesus aber sagte zu der Frau: »Dein Glaube hat dich gerettet! Geh in Frieden.«

36A Pharisee invited Jesus to have dinner with him, and Jesus went to his house and sat down to eat. 37 In that town was a woman who lived a sinful life. She heard that Jesus was eating in the Pharisee's house, so she brought an alabaster jar full of perfume 38 and stood behind Jesus, by his feet, crying and wetting his feet with her tears. Then she

dried his feet with her hair, kissed them, and poured the perfume on them.

39 When the Pharisee saw this, he said to himself, “If this man really were a prophet, he would know who this woman is who is touching him; he would know what kind of sinful life she lives!” 40 Jesus spoke up and said to him, “Simon, I have something to tell you.” “Yes, Teacher,” he said, “tell me.”

41 “There were two men who owed money to a moneylender,” Jesus began. “One owed him five hundred silver coins, and the other owed him fifty. 42 Neither of them could pay him back, so he canceled the debts of both. Which one, then, will love him more?” 43 “I suppose,” answered Simon, “that it would be the one who was forgiven more.” “You are right,” said Jesus.

44 Then he turned to the woman and said to Simon, “Do you see this woman? I came into your home, and you gave me no water for my feet, but she has washed my feet with her tears and dried them with her hair. 45 You did not welcome me with a kiss, but she has not stopped kissing my feet since I came. 46 You provided no olive oil for my head, but she has covered my feet with perfume. 47 I tell you, then, the great love she has shown proves that her many sins have been forgiven. But whoever has been forgiven little shows only a little love.”

48 Then Jesus said to the woman, “Your sins

are forgiven.”

49 The others sitting at the table began to say to themselves, “Who is this, who even forgives sins?”

50 But Jesus said to the woman, “Your faith has saved you; go in peace.”

## **Glaubensbekenntnis der UCC**

EG Seite 1248f →Leinwand

**Lied: „Dich rühmt der Morgen“**

(was für ein Vertrauen Nr. 9)

### **Predigt**

Was für ein Vertrauen, liebe Gemeinde! Junge Leute aus Amerika und aus Tansania machen sich auf den Weg nach Wittgenstein und nach Dortmund, obwohl sie niemanden dort kennen. Das Land ist ihnen fremd, sie wissen nicht, was sie erwartet. Vor allem für unsere tansanischen Gäste ist das eigentlich eine Zumutung gewesen, aus dem Flugzeug zu steigen und in eine Menschenmenge von rund 120.000 Leuten einzutauchen. Denn so viele sind auf dem Kirchentag in Dortmund ungefähr unterwegs gewesen.

Das hat in der Tat etwas mit einem großen Vertrauen zu tun. Das hat damit zu tun, dass

hinter der Fremdheit etwas anderes steht. Etwas, das so viel Kraft entfaltet, die Gefühle von Angst und Besorgnis hinter sich zu lassen. Etwas, das mir so viel Mut gibt, dass ich ein Flugzeug besteigen und in einer anderen Welt wieder zu mir komme.

Was für ein Vertrauen! Dabei fällt mir auf, dass es diese Art von Vertrauen schon immer gegeben haben muss. Die Geschichte, die eben gelesen worden ist, erzählt ja auch von einem geradezu unglaublichen Vertrauen, dass diese Frau zu Jesus hatte. Aus diesem Vertrauen heraus entwickelt sie so viel Energie, so viel Kraft, dass sie alle bestehenden Hindernisse und gesellschaftlichen Ressentiments überwindet und sich überhaupt nicht darum kümmert, was andere von ihr denken könnten. Mag sein, dass ihr Ruf in der Stadt alle Mal ruiniert war; mag sein, dass es ihr deshalb nicht darauf ankam, wieder einmal blamiert da zu stehen. aber trotzdem: da gehört schon viel dazu, wenn ich mich so in eine fremde Gesellschaft hineindränge, wenn ich den Alphanymen, die dort um den Tisch herumlagen, freiwillig eine Zielscheibe liefere. Der Pharisäers Gastgeber wird ja nur einer von vielen gewesen sein, der sich deutliche Gedanken gemacht hat. Die anderen werden nicht besser gewesen sein in ihrem Urteil.

Deshalb noch einmal: was für ein Vertrauen! Ich bin mir nicht sicher, ob dieser Spruch stimmt, dass man in manchen Situationen nichts mehr zu verlieren hat. Wenn es um die eigene Würde geht, dann hat man jedes Mal neu viel zu verlieren. Aber für die Frau gibt es viel zu gewinnen! Freiheit von der Last der Vergangenheit! Befreiung von der Schuld! Zugesprochene Frieden, der die Seele erreicht! Rettung - also die Möglichkeit, neu zu beginnen und wieder eine Zukunft zu haben! Dafür lohnt es sich, zu investieren, dafür lohnt es sich auch, viel zu riskieren.

Eckart von Hirschhausen hat über diese Geschichte eine Bibelarbeit gehalten, am Samstagmorgen in der Westfalenhalle. Ein Wort ist mir in Erinnerung geblieben, mit dem er diese Geschichte charakterisiert hat. Ein Wort, das ich so noch nie gehört hatte, das mich deshalb vielleicht überrascht hatte: Gleichwürdigkeit. Gleichwürdigkeit als Ergebnis der Begegnung zwischen Jesus und dieser Frau. Gleichwürdigkeit als etwas, das Gott durch seinen Sohn Jesus Christus schenkt. Nicht Gleichheit, nicht alles über einen Leisten schlagen, was noch nie funktioniert hat. Vielfalt gehört zu unserer Welt dazu, der Garten Gottes ist bunt. Aber so



unterschiedlich Leben ist, so unterschiedlich wir Menschen ticken, so vielfältig unsere Kulturen und Prägungen sind, eines verbindet uns: vor Gott sind wir alle gleich würdig. Jede und jeder von uns lebt von dieser Würde, die Gott uns zuspricht. Dieser sogenannten Sünderin genauso wie den sogenannten Heiligen. Mag sein, dass es wichtig ist, zu differenzieren. Aber bitte nicht an der Würde! Niemals an diesem grundlegenden zugesprochenen Wert, den jeder Mensch hat, weil es die Perspektive Gottes ist, die hier deutlich wird.

Das in diesen Tagen junge Leute aus drei Nationen, aus drei Erdteilen miteinander unterwegs sind, ist alles andere als selbstverständlich. In unserer Welt werden gerade wieder Zäune gebaut, mit denen gut und böse definiert wird. Europa mauert sich ein und schaut erbarmungslos zu, wie hunderte Menschen im Mittelmeer ertrinken. Einfache Lösungen sollen her, damit man nicht mehr selbst verantwortlich ist.

Es stimmt ja: Einfach ist ein Dialog schon manchmal nicht, erst recht nicht ein Trialog! Da stoßen gleich drei Lebensauffassungen, Kulturen und Traditionen aufeinander. Die Rollen von

Männern und Frauen sind völlig unterschiedlich besetzt, selbst beim Essen spürt man die Fremdheit der anderen. Und mehr als einmal habe ich mich gefragt, ob vielleicht die Idee ganz gut war, aber die Umsetzung doch eine Nummer zu groß für uns ist.

Aber ihr seid gekommen! Ihr seid hier, aus Amerika und aus Tansania! Was für ein Vertrauen habt ihr aufgebracht, um euch auf den Weg zu machen! Wenn ich höre und sehe, wie Ihr gemeinsam singt, dann fühlt sich das alles doch richtig an. Dann ist es doch gut, in dieses Vertrauen zu investieren. Dann ist dieses Miteinander wirkliche Friedensarbeit, die wir in unserer Welt so bitter nötig haben. Dann buchstabieren wir im kleinen das große Wort der Gleichwürdigkeit. Und ich merke: Da habe ich, da haben wir viel zu lernen, um nicht plötzlich auf einem hohen Ross zu sitzen.

Danke euch allen, dass ihr nicht aufgegeben hat, dass ihr den Schwierigkeiten und Herausforderungen getrotzt habt, dass du, Jaime, dran geblieben bist. Es ist nötig. Wir brauchen Euch als Leute, die es wagen, Grenzen zu überschreiten und auf das Vertrauen zueinander zu setzen. Da liegt Segen drauf. Da wächst Freiheit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn: amen.

**Lied: „Du bist mein Zufluchtsort“ (Izhe 248)**

Je 1 x auf DE und EN

**Hinführung zum Abendmahl**

GD II 22f

**Einsetzungsworte - Vaterunser**

**Lied: „Du bist heilig, du bringst Heil“**

was für ein Vertrauen 101

**Wandelabendmahl**

4 Abendmahlshelfer\*innen - je zwei auf jeder Seite, Brot und Traubensaft. Leute kommen durch die Mitte und gehen zur Seite weg.

**Lied 2 der Gäste**

**Fürbittengebet der Gäste**

**Segen (Stefan)**

**Verabschiedung der Gäste**

**Schlusslied: „Amen - siyakudumisa“**